

Für Gewinner

Warum die Tageszeitung auch im Internet-Zeitalter wichtig ist. Und warum man eine lesen sollte – besonders dann, wenn man jung ist. WAZ-Chefredakteur Ulrich Reitz sprach gestern vor Schülern des Gymnasiums Werden

Von Martin Spletter

Wer erfolgreich leben will, sollte eine Tageszeitung lesen. Das hat WAZ-Chefredakteur Ulrich Reitz gestern den Oberstufenschülern des Gymnasiums Werden empfohlen. Zwei Stunden lang diskutierte er mit knapp 300 Jugendlichen über die Unterschiede zwischen Zeitung und Internet und die Macht der Medien.

„Dass Medien die vierte Gewalt im Staat sein sollen, daran glaube ich nicht so recht“, sagte Reitz. Heute gebe es viel mehr Massenmedien als vor 20 Jahren. Das habe die Macht jedes einzelnen Mediums extrem verkleinert. „Jede Meinung wird irgendwo abgebildet. Dazu haben vor allem Privatfernsehen und das Internet beigetragen.“

Unverändert große Macht besäßen allerdings Lokalredaktionen: „Medienmacht ist lokal. Dort schreiben Journalisten über Menschen, denen sie am nächsten Tag noch in die Augen schauen müssen.“

Das Internet stelle die Tageszeitung vor massive Anforderungen. Zwar habe kein neues Medium ein altes je verdrängt – Kinos gebe es auch heute noch, trotz Video und



„Zeitungen haben die Chance, zum Kultobjekt des digitalen Zeitalters zu werden“: WAZ-Chefredakteur Reitz mit Schulleiterin Felicitas Schönau und den Schülersprechern Sara Müller und Lars Gleim. Unteres Bild: Schülerinnen hören zu. Fotos: WAZ, Arnold Rennemeyer

DVD. Aber: „Kein neues Medium hat das alte unverändert gelassen.“ Entsprechend müssten Tageszeitungen noch verstärkter Nutzwert bieten –

in praktischer und intellektueller Hinsicht. „Beim Internet tippen Sie ein paar Buchstaben ein und bekommen, was Sie suchen“, sagte Reitz. „Die

Magie der Zeitung funktioniert anders: Sie bereichert Ihr Leben um das, was Sie nicht gesucht haben.“

Das Internet sei lediglich ein

„Buffet, auf dem Häppchen sind“. Zeitungslektüre könne es nicht ersetzen. Diese sei aber unverzichtbar für diejenigen, die sich ein umfassendes Bild der Welt machen wollen. „Die Welt teilt sich immer stärker in Bildungsgewinner und Bildungsverlierer. Leser sind Gewinner“, sagte Reitz.

Ob ihn störe, dass das Deutsch immer stärker vom Englischen durchsetzt wird, wollte einer der Schüler wissen. Reitz antwortete: „Die größte Gefährdung der deutschen Sprache geht nicht von Anglizismen aus, sondern von Bürokraten.“

Die Veranstaltung endete mit donnerndem Applaus.

Werden bei 2010

Ein geplantes Choreographie-Projekt des Werdener Gymnasiums ist ins Kulturhauptstadt-Programm mit aufgenommen worden. Tanzschüler aus Werden, Grenoble und Bytom (Polen) wollen mit dem Choreographen Jean-Claude Galotta ein Programm erarbeiten. Das Gymnasium Werden ist die einzige Schule in Deutschland, die Tanz als Abifach anbietet.